

Warum hat der Grosse Mythen eine rote Kappe an?

Nicht nur Familien und Wandergruppen, auch viele Geologen besuchen den Grossen Mythen. Was finden denn diese Gesteinsforscher so spannend an diesem Gipfel? (Ki)

Wenn du in Schwyz die Felswände des Grossen Mythen genauer ansiehst, wird dir die unterschiedliche Farbe des Gesteins auffallen. Unten grau, im oberen Teil leicht rötlich. Fast sieht es so aus, der Grosse Mythen habe eine rote schiefe Kappe an. Und genau das finden die Forscher spannend.

Sie haben herausgefunden, dass das obere rötliche Gestein viel älter ist als das untere. Das ist doch total verkehrt! Richtig wäre doch, auf altem Gestein lagert sich neues, jüngeres Gestein ab!

Wie kommt es also, dass etwas Älteres über jüngerem Gestein liegt? Die rötlichen Ablagerungen stammen aus einem früheren Ozean aus der Gegend von Italien und Spanien. Dieses rund 200 Millionen Jahre alte Gesteinsmaterial wurde über den Gotthard Richtung Norden geschoben. Schliesslich blieb es über dem schon vorhandenen, aber erst etwa 50 Millionen Jahre alten (also jüngerem!) Gestein der beiden Mythen stehen.

Der Grosse Mythen ist also ein uralter „Spanier“ mit rötlichem schiefen Käppchen. Er hat hier vor Jahrmillionen unerwartet einen Wanderstopp gemacht und ist gemütlich auf einem bereitgestellten jungen Gesteinssockel sitzen geblieben. Neugierig schaut er seither auf uns herunter und staunt dabei immer wieder...ja worüber wohl?



Leseblatt „Mythen“

Wanderer bestaunen immer wieder diesen mächtigen Koloss – die Mythen bei Sonne, Wind und Wolken. Jedesmal kommt eine andere Stimmung auf. Hier die Beschreibung eines Wanderers.

Die Mythen

Die Natur hat im Tal von Schwyz ein Wahrzeichen gesetzt, mit dem auch das höchste menschliche Bauwerk nicht wetteifern könnte. In trutziger Wucht erheben sich die beiden Mythen aus dem Grün der Wiesen und Wälder. Ob wir nun entlang des Lauerzersees wandern oder von Brunnen nach Schwyz fahren oder von Einsiedeln her Richtung Alpthal schauen, immer wieder faszinieren uns diese Zwillingsberge.

Steil und wuchtig strebt der Grosse Mythen in die Höhe. Eine grobe, behauene Pyramide voller

Ecken und Kanten. Schmächtiger nimmt sich daneben der etwas breiter hingelagerte Kleine Mythen aus. Eine Senke in seinem höchstem Teil wird von zwei kleinen Spitzen flankiert. Die rissigen Felsen sind da und dort von Gras und Moos bewachsen. Gelegentlich guckt ein Legföhrenstrauch über eine Kante.

Düster und drohend wirken die Mythen, wenn Wolkenfetzen um ihre Kalkwände streichen. Als fein modellierte Statuen jedoch erscheinen sie in grellem Sonnenlicht, wenn die harten Schatten

jede Unebenheit der Felsen nachzeichnen. Und am Abend schliesslich zeigen sich die Mythen von der sinkenden Sonne mit zartem Rot überhaucht. Dann scheint es fast so, als glühen die Mythen am Tagesende ein letztes Mal auf, um sich danach still in der Dunkelheit der Nacht auszuruhen.

Aufgabe:

Der Text „Mythen“ enthält viele treffende Adjektive. Zum Beispiel: Eine **grobe**, **behauene** Pyramide voller Ecken und Kanten.

Welche Gegenstände (Objekte) werden nicht durch Adjektive näher beschrieben, Streiche untenan auf der Liste jene Nomen durch, die **ohne Adjektive** im Text stehen.

Gras – Sonnenlicht – Wolkenfetzen – Wälder – Nacht – Wucht – Rot – Zwillingsberge – Dunkelheit – Kleine Mythen – Bauwerk – Schatten – Statuen – Wahrzeichen